

00
ke

G. o. 649.

E. Gebauer.

14

An die Sonne
bey
dem Leichenbegängnisse
Friedrichs des Größten

den 9. September 1786.

von

A. L. Karfchin.

Berlin,
gedruckt bey G. J. Decker, Königl. Hofbuchdrucker.

An die Götter

von

dem Reichs-Regenten

Friedrich des Ersten

den 9. September 1740

von

A. K. K. K.

Verlag

Berlin

Verlag von C. F. Ullrich & Comp.



Geliebte Fürstin der Natur,

O Sonne! hülle Dich in Schleyrwölkchen nur,

Und nicht in eine schwere finstre Wolke,

Du schöne Himmelmajestät!

Bleib freundlich diesem Trauervolke.

Sieh, dieser Zug, der langsam geht,
Der Königliche Leichenwagen,
Bedeutet mehr, als je Dein Erdenblick gesehn,
Wenn Weltbeherrscher fortgetragen
In Gräfte wurden, wo kein Klagen,
Kein Opferbringen, und kein Flehn
Den Hingetragnen weckt, wo düster die Verweüung
Auf ewigkaltem Trohne sitzt,
Wenn Jahr an Jahr zur Neugenesung
Dein milder Frühlingsstrahl erhitzt
Die winterkrank gewesne Erde,
Dafs Baum und Pflanze wieder blühen,
Und Berg und Thal bekleidet werde
Mit wiederfrischem Jugendgün:
Nur Gräs und Blumen jannst du wecken
Und Wurm und Schwalben, die ihr Haupt,
Ihr leblos Haupt, im Sumpf verstecken;
Mehr ist Dir nicht erlaubt —

Die Könige, die Dir geglichen
An Gröfse, Mildigkeit und Macht,
Und so wie Laub und Grafs verblichen,
Die werden nicht hervorgebracht
Aus Ihren Gräbern, wenn die Schwalbe
Durch Deine Wirkung wieder lebt,
Und bäte Dich darum die halbe
Verwayfste Welt, die mit begräbt
Ihr blühend Glück, und Stolz, und Wonne,
Du bist ohnmächtig ihrem Ruf —
Du siehst nicht mehr als Morgenfonne
Den Früherwachten, der schon in Gedanken schuf,
Was Millionen Menschen nützte,
Wenn Deinem Glanz die Lerch entgegen fang —
Du siehst nicht mehr den Helden, der uns schützte,
Der mit viel Feinden für uns rang,
Du wirft in Seiner Hand nicht mehr Sein Schwerd vergülden,
Er gab es Seinem Folgefürst,

Den Du dereinst in Schlachtgefilde
Zu Heldenkampf auch wecken wirst,
Wenn gegen uns ein Feind sich hübe
Vom Waffenlager fürchterlich —
Ihn wird auch Landesvaterliebe
Nicht ruhen lassen, wenn Du Dich
Schon zeigt im rosenfarbnen Schleyer:
Dieß ist Sein Vorsatz königlich —

Er weint, Sein Vorbild war so groß, so lieb, so theuer,
Und ach, Du selber trübest ja
Dein Antlitz bey der Leichenfeyer,
Weils Seine Thränen fließen sah —
Zuech Wasser aus der Spree und aus der Hafelwelle,
Und aus der Ostfee; wenn Du willst;
Noch kniet Er auf der Grabeschwelle,
Und küßt den Staub der Friedrichschlummerstelle,
Indefs Du Dich in Trauer hüllst;

Noch tönt bey heiligen Gebeinen
Der Todtenfang zu Dir empor —
Lafs eher nicht den Himmel weinen,
Bis Saytenspiel und Sängchor
Genug geklagt, bis Alles schweiget
Und Alles aus dem Tempel wich,
Und nur ein stilles Ach noch steigt
Weit über Dich —

155190

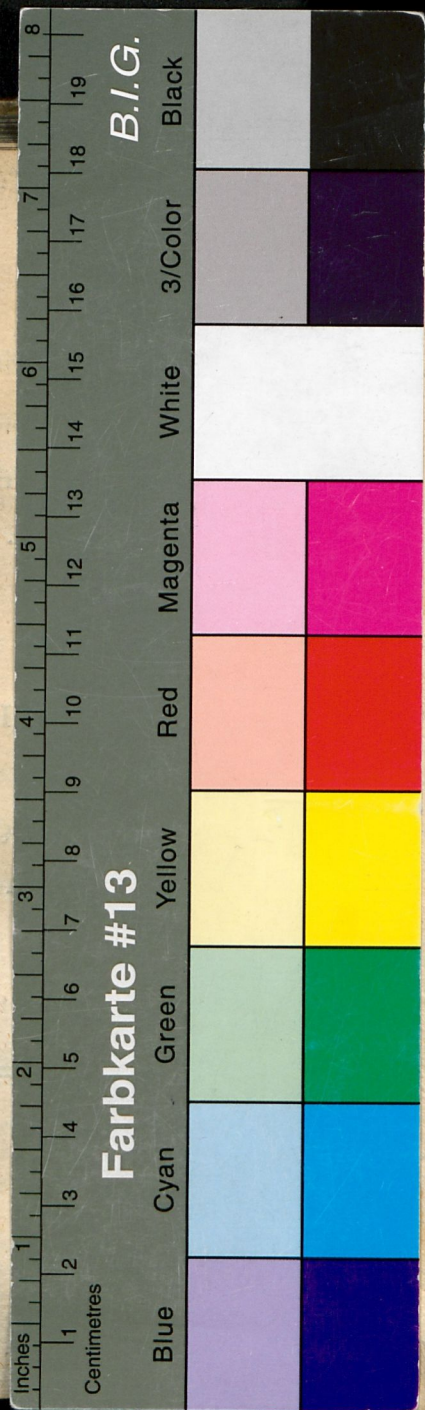
ULB Halle 3
003 922 758



56.

R





14

An die Sonne
bey
dem Leichenbegängnisse
Friedrichs des Größten

den 9. September 1786.

von
A. L. Karfchin.

Berlin,
gedruckt bey G. J. Decker, Königl. Hofbuchdrucker.

